Stromersche
Kulturgut Denkmal & Natur
Stiftung

Schloss & Burganlage Grünsberg

Burg Grünsberg im Nürnberger Land stammt aus staufischer Zeit. Sie steht vermutlich an Stelle eines Wehrturms gegen den Ungarneinfall 945. Die älteste bekannte urkundliche Erwähnung war **1231**. Damals war die Burg als Reichslehen im Besitz der Familie **Rindsmaul**. Ungefähr hundert Jahre später erhielt sie der berühmte Ritter **Schweppermann**, da er Ludwig dem Bayern entscheidend zum Sieg bei der Schlacht von Gammelsdorf verholfen hatte.

Im Bayerischen Erbfolgekrieg fiel Grünsberg **1504** – wie das ganze Nürnberger Land – an die freie **Reichsstadt Nürnberg**. Bei dieser Gelegenheit brannten die oberen Stockwerke des Palas, die aus Fachwerk bestanden, bis auf die Grundmauern ab. **1561** wurde der Wiederaufbau des Palas unter **Endres Oertel** beendet. Deswegen ist der Palas äußerlich ein Renaissancebau.

Für die nächsten zwei Jahrhunderte wechselte der Besitz der Burg zwischen verschiedenen **Nürnberger Patrizierfamilien**, bis sie um **1660** als mütterliches Erbe an die Familie **Paumgartner** kam. **Johann Paul III. Paumgartner**, der **1723** als Letzter seines Stammes kinderlos starb, nahm zu Ehren seiner jungen zweiten Frau **Sophie**, geborene Nützel, einen großen Umbau im **Regencestil** (Stil zwischen Barock und Rokoko) vor – seitdem ist Grünsberg außen Burg und innen Schloss. Für Sophie begann er auch, einen „sentimentalen Landschaftsgarten" anzulegen, dessen Hauptattraktion die **Sophienquelle** ist.
1754 heiratete Sophies Tochter aus zweiter Ehe, Eleonore Haller von Hallerstein, **Carl Christoph Stromer von Reichenbach**. Bis zum Jahr 2000 war Burg Grünsberg infolgedessen im Besitz der **Patrizierfamilie Stromer von Reichenbach**, erst als Fideikommiss, dann seit 1942 als Privatbesitz.

Nach dem Tod des letzten Besitzers, Prof. Dr. Wolfgang Freiherr Stromer von Reichenbach, wandelten seine Erben den ganzen Besitz zur Erfüllung seines Vermächtnisses in eine **öffentliche, gemeinnützige Stiftung** um, in der Hoffnung, auf diese Weise das überregional bedeutende Ensemble mit seinem Inventar besser erhalten zu können.

Die Stromersche Kulturgut-, Denkmal- und Naturstiftung wurde 1999 gegründet, um den kulturgeschichtlich wertvollen Besitz der Familie Stromer auf Schloss Grünsberg komplett zu erhalten und zu erweitern. Der Besitz besteht aus der Burg samt Ländereien, Kunstschätzen und vielfältigen Objekten von historischer und wissenschaftlicher Bedeutung. Daher obliegen der Stiftung zum einen Erhalt und Pflege der Gebäude und ihres Bestandes, deren kulturwissenschaftliche Zugänglichmachung und Auswertung sowie zum anderen Schutz und Pflege von zugehörigem Forst und Ackerland. Gemäß dem Wahlspruch des Wappens der Familie Stromer (*dum spiro, spero:* solange ich atme, hoffe ich) setzt sich die heutige Generation in ehrenamtlicher Arbeit dafür ein, den Besitz zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Als gemeinnützige Stiftung sind wir auf Spenden angewiesen und dazu berechtigt, Spendenquittungen auszustellen. Wenn Sie uns in unserer Arbeit finanziell oder als neues Mitglied des Fördervereins unterstützen wollen, so setzen Sie sich mit unserer Stiftungsratsvorsitzenden Frau Stromer-Baumbauer in Verbindung.
Bankverbindung der Stiftung:
Raiffeisenbank im Nürnberger Land eG
IBAN: DE36 7606 1482 0004 5098 70
BIC: GENODEF 1HSB

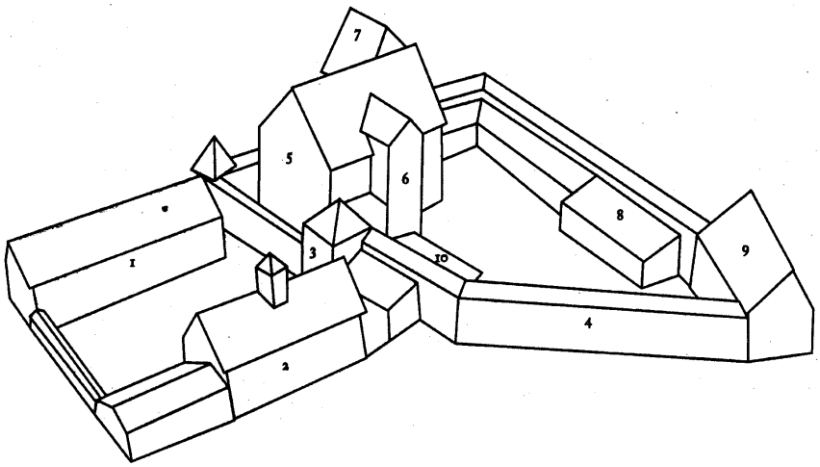
Bankverbindung des Fördervereins Burg Grünsberg e.V.:
Raiffeisenbank im Nürnberger Land eG
IBAN: DE57 7606 1482 0004 5324 81
BIC: GENODEF 1HSB

Geführte Besichtigungen bietet die Stiftung ganzjährig für Interessierte nach Voranmeldung oder laut Jahresprogramm an.
Kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen und Feste finden regelmäßig auf der Burg statt.

Nähere Informationen und das Veranstaltungsprogramm erhalten Sie im Internet auf **www.stromerstiftung.de** oder bei der Stiftungsratsvorsitzenden:

Rotraut von Stromer-Baumbauer
Donaustr. 16
91052 Erlangen
Telefon: 09131 36092
Email: rotrautbaumbauer@stromerstiftung.de

Anfahrt
PKW: A3, Ausfahrt Altdorf-Burgthann
Bahn: S2, Haltestelle Altdorf Hbf., 45 min. Fußmarsch
Fuß: Wanderweg Grüne 4 ab Altdorf Hbf.



1. Das Verwaltershaus ist das jüngste des ganzen Ensembles und wurde 1723 fertig gestellt. Durch das ganze Erdgeschoss hindurch zieht sich ein Kreuzgratgewölbe mit mächtigen Sandsteinsäulen, das um ein gutes Jahrhundert älter ist als der Rest des Gebäudes. Im oberen Stockwerk befand sich im westlichen Raum (an der Straßenseite) die Dorfschule, die von den Burgbesitzern unterhalten wurde.

2. Das Pächterhaus mit Burgkapelle wurde 1561 von Endres Oertel errichtet. Im westlichen Teil wohnten wohl schon früher Bauern oder Dienstboten. Über dem Eingangsportal der Burgkapelle mit wuchtigen Buckelquadern befindet sich ein Heiliger Georg mit Drachen, obenauf sitzt ein Glockenturm mit Uhr, und als Aufgang zu den oberen Stockwerken gibt es eine veritable Wendeltreppe.

3. Am Torturm ließ Johann Paul III. Paumgartner 1723 sein Wappen (mit dem Papagei) und das seiner beiden Frauen (das Fischweiblein der Rieter für die erste sowie die drei Lilien der Nützel für die zweite) in Wendelsteiner Schilfsandstein anbringen. Das über dem Tor gelegene „Türmchen" ist von Donato Polli mit einer kostbaren vergoldeten Stuckdecke verziert worden.

4. Die Wehranlagen sind nahezu vollständig erhalten. Der fünf Meter hohe, überdachte Wehrmauerring stammt aus dem 13./14. Jahrhundert und umschließt einen romantischen Innenhof. Seine mächtigen Mauern sind in massiver Bauweise errichtet und drei Quader tief fundamentiert.

5. Der Palas ruht auf der Waffenhalle mit ihren bis zu zwei Meter dicken Außenmauern. Der erste Stock diente und dient auch noch heute zu Wohnzwecken, der zweite Stock, nicht beheizbar, wurde ausschließlich zur Repräsentation verwendet. Im sehr viel schlichter gehaltenen dritten Stock befanden sich die Räume für Dienstboten und Gäste. Nach mehreren Zerstörungen, Wiederaufbauten und Besitzerwechseln nahm 1720 Johann Paul III. Paumgartner die letzte große Überformung zu einem Schloss im Barock-Regence-Stil vor.

6. Das Treppenhaus an der Südseite des Palas mit seiner wunderbaren einbaumigen Wendel und die Prunkräume im zweiten Stock mit ihrer reichen Inneneinrichtung wurden auch unter Johann Paul III. Paumgartner errichtet und ausgestattet. Aus dieser Zeit rühren auch die Fenster aus Venezianer Mondglasscheiben und der hervorragende Stuck von Donato Polli.

7. Die Himmelbettstatt, das nördlichste der Gebäude, wurde während der Umbauten zum Schloss an den Palas angefügt. Im ersten Stock ist das barocke Brautgemach, das der letzte Paumgartner für seine junge Braut errichten ließ.

8. Die Waschküche lehnt sich an die Wehrmauer an und enthält drei eingeschossige Räume, deren mittlerer mit dem hohen Kamin auf dem Dach die Schlossküche mit gemauertem Herd und riesigem Rauchfang war.

9. Das Billardhaus (ursprünglich Donjon) ist wohl der älteste Teil der Burg. Aus der Stauferzeit stammend, wurde er vermutlich an der Stelle eines Wehrturmes aus der Zeit der Ungarneinfälle auf den alten Fundamenten errichtet. 1720 wurden dem Donjon noch zwei Stockwerke aufgesetzt, der damit je zwei bewohnbare Räume erhielt. Die Bezeichnung Billardhaus erhielt der Donjon, da im 18. Jahrhundert im Erdgeschoss ein Billardtisch aufgestellt war, an dem die Professoren der Altdorfer Universität am Wochenende zu spielen pflegten.

10. Die Remise, ein offener überdachter Raum in der Südwestecke der Wehrmauer, diente zum Abstellen der Kutschen.

Die Zehntscheune auf dem Emil-von-Stromer-Platz diente als Speicher für die Abgaben der Landpächter, die den zehnten Teil ihrer Ernte dem Gutsherren und Landbesitzer überlassen mussten.

Der Himmelgarten ist eine Anlage aus der Zeit zwischen Renaissance und Barock. Er erhielt seinen Namen wegen seines Aufbaus in ursprünglich sieben Terrassen, die die sieben Himmelsstufen symbolisierten.

Die Sophienquelle, etwa 500 Meter von der Burg entfernt, ist die größte gefasste barocke Quellanlage nördlich der Alpen und Teil des „sentimentalen Landschaftsgartens", den Johann Paul III. Paumgartner für seine Frau Sophie anlegen ließ.

Die Teufelskirche ist ein Naturdenkmal im Waldgebiet der Stromerstiftung, das als ausgewiesenes Fauna-Flora-Habitat europaweite ökologische Bedeutung hat. Der abenteuerliche Wanderpfad führt durch die wildromantische Teufelsschlucht mit ihren bizarren Räthsandsteinfelsen und unzähligen kleinen Wasserfällen.